

Predigt zu 1. Korinther 11,23-26

Liebe Gemeinde,

manche Abende bleiben im Gedächtnis. So bleibt mir zum Beispiel der Abend und die Nacht vom 12. auf den 13. Juni 2011 im Gedächtnis. Wenn jemand weiß, was da war, dann bin ich überrascht. Ich war jedenfalls bei einem guten Freund. Gemeinsam haben wir das sechste Spiel der Finalserie der amerikanischen Basketballmeisterschaft geguckt. Dirk Nowitzki ist damals mit den Dallas Mavericks Meister in der NBA geworden. Das war historisch. Vor einer Woche hat er seine Karriere als aktiver Spieler beendet. Eine lebende Legende.

Am vergangenen Wochenende haben wir meinen Freund mit seiner Familie besucht. In ihrer Wohnung stand im Dachgeschoss noch das Schlafsofa auf dem wir damals dieses Spiel geguckt haben. Dieses Sofa ist für mich

unwiderruflich mit diesem Abend und mit diesem Spiel verbunden. Bangen, zittern, jubeln und schließlich unruhig schlafen, alles geschah auf diesem Sofa. Die Ereignisse dieser Nacht wurden durch den Gegenstand plötzlich wieder lebendig.

Manche Abende bleiben im Gedächtnis. Und das schon seit über 3500 Jahren. Für das Volk Israel ist es die Nacht des Auszugs aus Ägypten. Passa. Gott befreit sein Volk aus der Sklaverei in Ägypten. Davon gibt es kein Video, nicht einmal Fotos. Es braucht anderes: Dieser Abend ist für Juden mit ungesäuertem Brot, einem Lamm und seinem Blut sowie dem entsprechenden Mahl verbunden. Gedächtnisstützen. Das ungesäuerte Brot erinnert an die Eile, unter der der Aufbruch stand. Das Lamm mit seinem Blut erinnert an den Schutz den Gott seinem Volk gewährte, indem sie ihre Türpfosten bestrichen. Und das Mahl erinnert an die Versorgung die Gott seinem Volk in der Gefahr geschenkt hat. Durch diese Zeichen wird das längst

vergangene Geschehen vergegenwärtigt. Im Passafest wird Gott immer wieder neu erfahrbar als der Befreier.

Manche Abende bleiben im Gedächtnis. Jesus feiert mit seinen Jüngern dieses Passafest. Gemeinsam erinnern sie sich und feiern Gott als Befreier. Das war und ist erstmal nichts Ungewöhnliches. Ungewöhnlich wird es erst als Jesus anfängt das Brot zu verteilen und dabei sagt: „Das ist MEIN Leib für euch. Tut das immer wieder zur Erinnerung an MICH!“ Man konnte bestimmt die berühmte Stecknadel fallen hören. Jesus verändert die seit über 1500 Jahren feststehende Erinnerungskultur an Gottes Befreiungstat und bezieht sie auf sich. Jesus als Nahrung. Und nicht nur das, er gibt den Auftrag dieses Fest auch in Zukunft im Gedächtnis an ihn zu feiern. Das ist ein starkes Stück.

Und dabei bleibt es nicht. Jesus nimmt auch noch den Becher mit dem Wein und sagt: „Dieser Becher steht für den neuen Bund, den Gott mit den Menschen schließt. Er

kommt zustande durch MEIN Blut. Tut das immer wieder, sooft ihr aus dem Becher trinkt, zur Erinnerung an MICH!“ Jesus möchte durch Brot und Wein im Gedächtnis bleiben. Und er sagt damit: Das, was der Prophet Jeremia zum neuen Bund angekündigt hat, geschieht durch mich. Ein Bund ist eine gegenseitige Verpflichtung zwischen zwei Partnern, hier zwischen Gott und Mensch. Und dieser neue Bund wäre historisch.

Jeremia hatte nämlich gesagt (Jer 31,31-34): 31 Siehe, es kommt die Zeit, spricht der HERR, da will ich mit dem Hause Israel und mit dem Hause Juda einen neuen Bund schließen, 32 nicht wie der Bund gewesen ist, den ich mit ihren Vätern schloss, als ich sie bei der Hand nahm, um sie aus Ägyptenland zu führen, mein Bund, den sie gebrochen haben, ob ich gleich ihr Herr war, spricht der HERR; 33 sondern das soll der Bund sein, den ich mit dem Hause Israel schließen will nach dieser Zeit, spricht der HERR: Ich will mein Gesetz in ihr Herz geben und in ihren Sinn

schreiben, und sie sollen mein Volk sein, und ich will ihr Gott sein. 34 Und es wird keiner den andern noch ein Bruder den andern lehren und sagen: »Erkenne den HERRN«, denn sie sollen mich alle erkennen, beide, Klein und Groß, spricht der HERR; denn ich will ihnen ihre Missetat vergeben und ihrer Sünde nimmermehr gedenken.

Jesus verkündigt seinen Jüngern: Jetzt ist die Zeit von der Jeremia gesprochen hat. Ich bin die lebende Legende. Und er ruft das damals Gesagte damit in ihr Gedächtnis. Und es lohnt sich auch für uns es im Gedächtnis zu behalten: Gottes gutes Gesetz kommt in Herz und Sinn, Gott regiert als König über sein Volk, Gleichheit unter Geschwistern wird real, Gotteserkenntnis entsteht bei Klein und Groß, Sündenvergebung findet statt. Das klingt nach Befreiung! Und all das verbindet Jesus mit diesem Abend und mit diesem Mahl. Mit diesem Abendmahl. Aber eben nicht nur dieses eine Mal. Er sagt: Tut das immer wieder. Und jedes Mal heißt es aufs Neue: Christi Leib für dich gegeben.

Christi Blut für dich vergossen. Dieser Bund gilt dir. Das ist besonders. Jesus ist nicht nur damals da oder einfach überall, sondern bei dir. In deiner Hand und in deinem Körper. Er ist ganz konkret für dich in diesem Brot und diesem Wein oder Saft da. So können wir ihn ergreifen und aufnehmen. Er bleibt die lebende Legende.

Und Paulus schreibt: „Denn sooft ihr diese Brot esst und aus diesem Becher trinkt, verkündet ihr den Tod des Herrn – so lange, bis er wiederkommt!“ Ein Bund war in der Regel mit einem Opfer verbunden. Und Jesu Hingabe am Kreuz ist dieses Opfer, das diesen neuen Bund besiegelt. So ist das Abendmahl aufs Engste mit Jesu Sterben verbunden. Im Abendmahl wird uns all das geschenkt, was Jesus am Kreuz erkämpft hat. Wir haben in den letzten Wochen in unserer Leseaktion viel darüber nachgedacht. Und so ist jedes Abendmahl gleichzeitig ein Bekenntnis, dass Jesus für mich am Kreuz gestorben ist. Vom ersten Abendmahl bis hin zur Wiederkunft.

Manche Abende bleiben im Gedächtnis. Aber auch manche Nachmittage: Im Konfi-Kurs haben wir uns bei der Einheit zum Abendmahl vorgestellt, wir hätten nur noch eine Mahlzeit. Unsere Henkersmahlzeit. Denn das Abendmahl war Jesu letzte Mahlzeit. Die Fragen dazu lauteten: Was gäbe es bei dir zu essen? Und wen würdest du dazu einladen? Vielleicht Dirk Nowitzki? Sie können ja mal kurz für sich überlegen. Im Konfi-Kurs waren wir uns zumindest bei den Gästen alle einig. Familie und gute Freunde würden an unserem Tisch sitzen.

Und auch bei Jesus sitzen die Freunde mit am Tisch. Im Lukasevangelium heißt es sogar, dass Jesus sich sehr danach gesehnt hat das Passafest mit ihnen zu feiern. Und das obwohl unter den Freunden auch ein Verräter, ein Verleugner und viele „Feiglinge“ sind. Trotzdem durften sie mitfeiern und Jesus in sich aufnehmen. Das blieb im Gedächtnis und so konnten sie sich später erinnern. Das

finde ich sehr ermutigend, denn dann ist ganz sicher auch ein Platz für mich an diesem Tisch.